

Inv. 9227. -

ARH PT-4254

Zum

Fünfundzwanzigjährigen
REGIERUNGS-JUBILÄUM

Seiner Kaiserlichen Majestät

ALEXANDER NIKOLAEWITSCH

am 19. Februar 1880.

Tartu Ülikooli Raamatukogu
ARHIIVKOGU

6 577 15 154

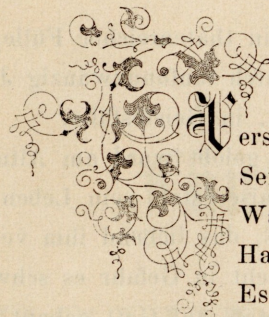
REGIERUNGS-ALBÜM

Seiner Kaiserlichen Majestät

Von der Censur gestattet. Dorpat den 12. Februar 1850.

№ 54.

am 19. Februar 1850



Verschwunden sind nun fünfundzwanzig Jahre,
Seit unser Zar den Väterthron bestieg;
Was einst gelobt, erfleht ward am Altare,
Hat sich erfüllt, beendet ward der Krieg.
Es schloss der Herrscher bald in Ehren Frieden,
Ein neuer Stern des Morgens stieg empor;
Belebt vom Strahl des hohen Uraniden,
Erstarkt der Geist, besel'gend Herz und Ohr:

Und überall sieht man's im Reich sich regen. ^o
Der Kaiser ist's, der neues Leben schafft;
Von Oben kommt des Himmels milder Segen
Und Russland wird bewusst sich seiner Kraft.
Wo sonst kein Weg, kein Strahl des Himmels glühet,
Erschafft der Kaiser durch sein Kaiser-Wort
Ein Schienennetz, das Feuerross durchziehet
Verbindend Ost und West und Süd und Nord.

Und rastlos sieht den Zar man ferner schalten,
Da wird das Herz der Majestät bedrückt,
Sieht es doch Sklaven knie'n, Despoten walten,
Der Bauer wird so jedem Glück entrückt.
»Geschaffen hat ihn auch doch Gott zum Leben!«
Ruft's in der Brust des Herrschers warm für ihn,
»Soll ihm das Leben keine Freuden geben,
»Und Bürden nur im Wirken ihm erglüh'n?«

Als drauf der Adel Moskau's mit Gepränge
Den Zar empfang, da sprach das Kaiserwort
Die Majestät, obschon in mi'der Strenge,
Zu Russlands Volk zunächst an diesem Ort:
»Leibeigenschaft besteht, Ihr mögt bedenken,
»Wie da gelöst kann werden dieses Band,
»Denn Freiheit will ich meinem Volke schenken,
»Ich hoff' Ihr reichet mir dazu die Hand.«

Wie nun im Reich sich Alles vorbereitet,
Erscheint das Kaiserliche Manifest.
Zur Kirche drängt das Volk, die Glocke läutet,
Denn hier der Kaiser es verlesen lässt.
Es wird die Freiheit nun dem Volk gegeben
Zu Menschenrechten, freier Existenz.
Zum würd'gem Loos: als Mensch sich zu erheben,
So schallt's durch Boten aus der Residenz.

Da sieht bewegt man Freudenthränen fließen.
Millionen sind's, die vor dem HERRN jetzt knie'n,
Die im Gebet das Herz für Ihn erschliessen,
Der neues Leben liess dem Volk erblüh'n.
Und mögen noch Jahrtausende entschwinden,
Des Zaren Ruhm durchdringet alle Zeit,
Denn Kindes Kinder werden frei sich finden,
Und preis'n »Befreier« Dich in Ewigkeit.

So ordnet Alles mit gewalt'gem Streben
Der Herrscher für das Wohl des Volkes an,
Schafft Körperstrafen ab, lässt Bildung heben,
Ein frei Gericht für Russlands Wohl ersann.
Und um des Landes Wunden stets zu heilen,
Wird Väterrath im Kreise frei gewährt,
Des Lebens Bürden sieht man freudig theilen
Und Russland wird vom Fortschritt nun verklärt.

Auf solches Schaffen folgt des Himmels Segen,
Gewerb' und Künste blühen, wie sich's erweist;
Der Handel glückt auf neugeknüpften Wegen,
Selbst Asien erstarkt durch Russlands Geist.
Drauf wird des Reiches Heerkraft neugestaltet,
Ein Jeder stellt dem Vaterlande sich;
Die allgemeine Wehrpflicht, sie entfaltet
Den kühnen Muth, dem jeder Feind entwich.

Wer schätzt die Thaten unsrer braven Krieger,
Da Halt gebot der Zar der Türkenwuth;
Der Balkan ward erstiegen, ehrt die Sieger!
Geschützt ward Christenrecht, ihr Hab und Gut.
Erst vor »Constantinopols« Thor schliesst Frieden
Der edle Zar, von Christenlieb' erfüllt,
Erhebt das Kreuz, der Christ, vom Türk' geschieden,
Erkennt in Russlands Zar des Retters Bild.

Ein Kaiserbild in thatenreicher Fülle,
Entrollt der Blick durch fünfundzwanzig Jahr,
In edler Männlichkeit, in Geistesfülle,
Ein Sein, wie's einst gelobt ward am Altar.
Gewidmet hat der Kaiser stets sein Leben
Dem Wohl des Volks, das liebend ihm vertraut,
Und schmerzerfüllt sieht in Gefahr es schweben,
Den edlen Zar, der stets auf Gott gebaut.

Für eure Frevelthat und frech's Erkühen,
Für euer Höllenstück, wird euch der Lohn,
Es straft noch Thaten Er, wie sie's verdienen,
Gerechtigkeit, die herrscht auf Gottes Thron.
Und wie das Schiff auf sturmbewegten Wellen
Die Menschheit zum Gebet der Hoffnung eint,
Unzähl'ge Wünsche heut' zum Himmel schwellen,
»Für Dich«, der stets mit Russland gut es meint.

*Herr Gott, Du hast in fünfundzwanzig Jahren
Den Zar, Sein Haus so gnädiglich bewahrt;
Ja, Deine Hand, als in Gefahr Sie waren,
Hat sich als Schutz bei Ihnen offenbart.
Drum lass' noch lange uns das Glück geniessen,
Den Kaiser frisch, in voller Kraft zu sehn;
Mit Deinem Segen wollst Du IHN begiessen,
Wir bitten Dich, erhör' des Volkes Flehn!*

Eugen Schrecknick,

Lehrer am 2. Militairgymnasium und an der Vorbereitungspension
der Nikolai Kavallerieschule zu St. Petersburg.